

schon viele getan, bevor der Heiland auf die Erde herniederkam, die einen, um Zeit für die Philosophie zu haben und der toten Weisheit zuliebe, die anderen aus törichter Ruhmesliebe und aus Eitelkeit, Leute wie Anaxagoras, Demokritos, *Krates*.“ Zu diesem Zitat macht die Köselsche Ausgabe der „Bibliothek der Kirchenväter“ (Klemens von Alexandrien II, S. 240) folgende Erläuterung: „Diog. Laert. VI, 87, berichtet, daß *Krates* sein ganzes Vermögen seinen Mitbürgern geschenkt habe. Anaxagoras verzichtete auf sein Vermögen, um sich ganz dem Studium der Philosophie zu widmen (Diog. Laert. II, 6); Demokritos verbrauchte sein großes Vermögen ganz auf seinen Forschungsreisen (ebd. IX, 35. 39). Die drei Männer werden oft als Beispiele der Unabhängigkeit von äußeren Gütern genannt; vgl. z. B. Philon, *de vita contempl.* 14; Origenes, *Gegen Celsus* (II, 41); Hieronymus, *Epist.* 58, 2; 66, 8; 71, 3; *Gegen Jovin.* II, 9; *Comm. zu Mt III, C. 19, 28.*“ Auf S. 258 steht die Anmerkung 1: „Diog. Laert. VI, 87, erzählt, *Krates* habe sein Geld ins Meer geworfen.“

Linz a. D.

Dr Josef Fließer.

(Der verfängliche Widder Abrahams.) Abraham ist von Gott beauftragt worden, seinen einzigen Sohn Isaak auf einem Berge zu opfern (Gn 22). Nachdem der Patriarch in heroischer Seelengröße dieses Opfer innerlich gebracht hatte, wurde ihm der äußere Opferakt erlassen. Der biblische Bericht sagt dann: Abraham erhob seine Augen und schaute, und siehe, im Hintergrund war ein Widder, der sich mit seinen Hörnern im Dickicht verfangen hatte. Abraham ging nun hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer dar an Stelle seines Sohnes (V. 13). Da Abraham fortgezogen war, um zu opfern, wollte er ohne Darbringung eines Opfers nicht zurückkehren. Auf den Widder wurde Abraham aufmerksam durch das Geräusch, das das Tier bei seinem Bemühen verursachte, vom Dickicht loszukommen. Aber durfte Vater Abraham einen fremden Widder opfern? Hat er sich damit nicht verfangen im Gestrüpp der Verfehlungen gegen fremdes Eigentum?

Engelsstimme hatte Abraham zugerufen (V. 12): Nicht strecke deine Hand aus nach dem Knaben! Exegetenstimme ruft: Abraham, Abraham, strecke nicht deine Hand aus nach dem Widder! Denn er ist nicht dein. Exegetenhand verwandelt den Widder in einen — Hirsch, was im hebräischen Text mit leichter Mühe geschehen kann, indem statt *'ajil* = Widder, *'ajjal* = Hirseh gelesen wird.¹⁾ Ehrlich, ein Verfechter dieser

¹⁾ So *Ganneau* in „*Journal Asiatique*“ VII, 11. 510, angeführt und abgelehnt von *Dillmann*, *Die Genesis*, S. 293 (Leipzig 1892), und von *Procksch*, *Die Genesis*, S. 318 (Leipzig 1924). Ferner lesen

Metamorphose, weiß hiefür mehrere Gründe anzuführen. Er schreibt: Für die Lesart 'ajjal spricht nicht nur der Umstand, daß sich das Tier mit seinen Hörnern verfährt, was beim Ge-weiß des Hirschbockes leichter geschieht als bei den minder komplizierten Hörnern des zahmen Widders, und daß die Selbstverfangung des Tieres überhaupt nötig war, wenn Abraham dessen habhaft werden sollte, sondern auch der viel wichtigere Umstand, daß der 'ajil ein Haustier ist und als solches einen Besitzer hat. Ein solches Tier würde sich Abraham unmöglich ohne weiteres angeeignet haben. Am allerwenigsten wäre ein auf diese Weise usurpiertes Tier als Opfer annehmbar.²⁾ Gewiß nichts Alltägliches, die Lösung eines Moralkasus durch Umpunktierung des Textes. Doch die alten Übersetzungen wie Septuaginta, die Targume, Peschitto, Vulgata haben dem sich verfangenden und verfänglichen Widder Aufnahme gewährt, haben den Hirsch von ihrem Revier ferne gehalten. Wird ja nirgends im Alten Testamente gesagt, daß wirkliches Wild geopfert wurde. Ehrlich meint zwar, daß in dem Ausnahmefall, um den es sich in Gn 22 handelt, gerade das außerordentliche Opfertier (Hirsch) zum Ersatz für das ursprünglich verlangte außerordentliche Opfer (Isaak) sich eignete.³⁾ Allein sollte nicht vielmehr an Stelle des außerordentlichen Opfers des Sohnes gerade das ordentliche, gewöhnliche Tieropfer treten?

Ganz absonderlich ist die Lösung, die die Mischna (im Talmud) gibt. Die Mischna zählt nämlich den von Abraham ergriffenen Widder unter die unbegreiflichen Dinge, die im Abenddunkel des sechsten Tages geschaffen wurden, womit sie sagen will, daß dieses zahme Tier unerklärlicherweise niemandem gehörte.⁴⁾ Dieselbe Auffassung findet sich im Targum Jeruśalmi I.⁵⁾ Ehrlich bemerkt hiezu: „Diese Erklärung mag für den frommen Glauben genügen, nicht für die Wissenschaft.“⁶⁾ Nein, sie ist auch nicht imstande, vernünftig frommen Glauben zu befriedigen. Die Tradition gibt ferner dem Wunder Raum, daß der Erzengel Michael den zum Ersatz bestimmten Widder herbeiführte. Dem Erzengel stellte sich aber Satan entgegen; doch Michael errang den Sieg.⁷⁾ Engel und Teufel, Himmel und Hölle streiten sich um einen Widder! Die aus christlichen Krei-

'ajjal = Hirsch: Ehrlich, Randglossen zur Hebr. Bibel, 1. Bd., S. 97 (Leipzig 1908), und Riefler, Die Heilige Schrift des Alten Bundes, 1. Bd., S. 34 (Mainz 1929).

²⁾ A. a. O.

³⁾ A. a. O.

⁴⁾ Anggeführt bei Ehrlich, a. a. O.

⁵⁾ Londoner Polyglottenbibel, IV, unter „Targum Jonathan B. Uziel“.

⁶⁾ A. a. O.

⁷⁾ Erwähnt von Dornstetter, Abraham, S. 56 (Freiburg i. Br. 1902).

sen stammende Schatzhöhle⁸⁾ weiß zu melden: Auf dem Berge Jebus sproßte ein Baum auf, der das Lamm trug, das den Isaak rettete.⁹⁾ Der Baum war ein Vorbild des Kreuzes unseres Herrn, des Messias, und das Lamm in seinen Zweigen das Geheimnis der Menschwerdung des einzigen Wortes (29, 5. 9). Demnach hat es sich um ein „Gotteslamm“ gehandelt, das Gott, nicht Menschen gehörte. Also konnte das Lamm Gott dem Herrn geopfert werden. Ein auf den Baum kletternder Widder — wen überkommt nicht ein Lächeln? Wundersüchtige Exegese und Kasuistik ist wunde Kasuistik und Exegese.

Moralisten werden auf die Dreiteilung verweisen, die die moraltheologische Zoologie im Kapitel über die Okkupation vornimmt. Es wird unterschieden zwischen wilden, zahmen und gezähmten Tieren.¹⁰⁾ Betreffs der zahmen Tiere, unter die der Widder einzureihen ist, gilt der Grundsatz: sie gehören überall dem Eigentümer, außer wenn sie verwildert sind; im letzteren Fall gehören sie nämlich demjenigen, der sie okkupiert: res nullius est primi occupantis. War der biblische Widder, der sich oben auf dem Opferberg herumtrieb, bereits verwildert? Mag sein, beweisen indes läßt es sich nicht. War aber der Widder der biblischen Erzählung ein bloß entlaufenes Tier,¹¹⁾ so konnte er deshalb allein noch nicht als eine herrenlose Sache angesehen werden. Aus der Parabel vom verlorenen Schaf im Evangelium ist bekannt, mit welcher Sorgfalt und Ausdauer man im Orient ein verirrttes Herdentier suchte (Lk 15, 3 f.). Die Thora gebot ausdrücklich, das Schaf, das sich verlaufen hat, seinem Herrn zurückzuführen. Sie fügt sogar hinzu: Wenn du ihn aber nicht kennst, sollst du das verirrtte Tier in dein Haus bringen und es bei dir behalten, bis der Eigentümer erscheint (Dt 22, 1 f.; Ex 23, 4). Diese Bestimmungen sind wohl älter als das mosaische Gesetz. Calmet hat in seinem Kommentar zur Genesis der Meinung Ausdruck verliehen, Abraham sei bei Ergreifung des fremden Widders von der Intention beseelt gewesen, dem Eigentümer die entsprechende Geldsumme zu zahlen.¹²⁾ Wir

⁸⁾ Rießler, Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, S. 952 (Augsburg 1928).

⁹⁾ Anlaß zu dieser Deutung mag die Septuaginta gegeben haben, die das hebräische Wort *sebakh* (= Dickicht) unübersetzt ließ, so daß der Leser dazu geführt wird, an einen Baum namens *sebakh* zu denken. (Vgl. die Bemerkungen des Cornelius a Lapide zu Gn 22, 13.)

¹⁰⁾ Noldin-Schmitt, *Summa Theologiae Moralis*, II²¹, pag. 374 sq. Oeniponte 1932.

¹¹⁾ Jacob übersetzt in seinem Kommentar zur Genesis, S. 500 (Berlin 1934): Abraham aber erhob seine Augen und sah, siehe da, einen Widder, einen verlaufenen.

¹²⁾ *Commentarium literale in Bibliam. Genesis et Exodus*, pag. 177. Augustae Vindelicorum 1734.

glauben, daß dem Patriarchen Abraham in der größten Stunde seines Lebens anderes durch die Seele flutete als der Klang von Silberschekeln. Calmets Lösung klingt uns zu profan, zu modern.

Sollte es so schwer sein, mit dem gehörnten Widder Abrahams zur Wahrheit durchzustoßen? Nachdem Gott den äußeren Vollzug der Opferung Isaaks hintangehalten hatte, just da lenkt ein Widder, der sich im Dickicht mit seinen Hörnern verfangen hatte, die Aufmerksamkeit Abrahams auf sich. Ist es wunderzunehmen, wenn Abraham das gerade in jenem Moment erfolgende Erscheinen des Widders als eine Schickung Gottes betrachtete, als einen stummen Befehl von oben, diesen Widder an Stelle Isaaks zu opfern? Wie mag Abraham Gott gedankt haben, daß sich durch höhere Fügung die Antwort erfüllte, die er seinem Sohn auf die Frage nach dem Opfertier gegeben: Gott wird sich das Tier für das Brandopfer ausersehen! (Gn 22, 7 f.) „Gott sieht vor“ nannte denn auch Abraham die Opferstätte (V. 14), da eben Gott, der zuerst die Opferung Isaaks anbefohlen hatte, ein anderes Opfer vorgesehen hat durch das Auftreten des Widders. Vor dem dominium divinum aber schwindet das dominium humanum. Hatte der göttliche Auftrag, Isaak zu opfern, gezeigt, daß Gott der oberste Herr über Leben und Tod des Menschen ist, so lehrte das Erscheinen des Widders gerade in jenem Augenblick, daß Gott auch der oberste Gebieter über die Tierwelt ist. Es spricht der Herr (Ps. 49, 10. 12): *Meae sunt omnes ferae silvarum, iumenta in montibus et boves. Meus est orbis terrae et plenitudo eius.*

Linz a. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

(Eine neue katholische Ordensuniversität.) Das Antonianum, die Ordensschule der Franziskaner in Rom, wurde mit dem Dekrete der Congregatio Sem. et Univers. 17. Mai 1933 als katholische Universität errichtet und mit dem Rechte, akademische Grade aus der Theologie, der Philosophie und dem kanonischen Rechte zu erteilen, ausgestattet. Als erster Rektor dieser Hochschule wurde der durch seine kanonistischen Publikationen bekannte P. Bertrand Kurtscheid bestellt.

Graz.

Prof. Dr Joh. Haring.

(Eine kanonistische Fakultät in Löwen.) Die bisherige kanonistische Sektion innerhalb der theologischen Fakultät wurde zu einer selbständigen kanonistischen Fakultät ausgebaut. Professoren an derselben sind gegenwärtig I. de Becker, R. Mare, A. von Hove, A. Monin und R. Koepperich. Als erster Dekan wurde Monin bestellt. Die bisherigen gediegenen Publikationen